

mäßiger und schlechter Art, nicht sowohl an sich, sondern einer darunter liegenden, $\frac{1}{4}$ bis 1 Fuß dicken Schicht höchst unfruchtbarer, saurer, oft steinharter Klaierde wegen. Dieser Boden ist unter allen der geeignetste zum Rasenbrennen. Dasselbe geht darauf leicht von Statten, jede Frucht gedeiht danach gut, und die nachhaltige Wirkung ist groß, wiewohl nach Verschiedenheit dieser Bodenarten nicht immer gleich. Am Vortheilhaftesten ist das Rasenbrennen in dem schlechtesten dieser Bodenarten, in dem oben angeführten Marschboden mit einer Unterlage harter und saurer Klaierde. Letzterer wird durch das Brennen die Sprödigkeit und Säure benommen, es geht eine völlige Zerstörung mit ihr vor, sie ist gänzlich verwandelt und bringt zuweilen Ernten, die so viel werth sind, als das Feld selbst.

Der Sandboden, insofern er noch in seinem Urzustand mit Heidekraut bewachsen, ist ebenfalls zum Rasenbrennen geeignet. Ehe das Heidekraut durch die gewöhnliche Culturmethode zersetzt wird, vergeht eine lange Zeit, während durch das Brennen der Boden sehr bald geeignet wird, eine Roggen- und Haferernte, und wenn viel Heidekraut vorhanden ist, selbst Raps mit Vortheil zu tragen. Auch derjenige Sandboden, welcher abwechselnd besäet wird und liegen bleibt, soll, wenn er gebrannt wird, einen größern Nutzen geben. Ob übrigens das Plaggenhauen und Verwenden derselben zur Düngung in solchem Boden nicht einen größern Nutzen auf die Dauer bringt, als das Brennen, darüber fehlt es noch an Erfahrungen.

Mooriger Boden läßt sich leicht brennen, und die Früchte gerathen sehr gut darin, aber die nachhaltige Wirkung auf den Boden ist geringer, wenn man nicht mit Dünger zu Hilfe kommt. Es ist indeß nicht jeder moorige Boden zum Brennen geeignet. Hochmoor, und überhaupt jedes mit Heidekraut bewachsene Moor, trägt in der Regel nur Buchweizen und muß jährlich gebrannt werden. Nur ein mooriger Boden, der in seinem Urzustand mit Gras, wenn gleich